



Vertrauen - das bedeutet, sich auf jemanden verlassen zu können. Ein tiefes Gefühl und immer ein Geschenk, ein Vorschuss.

Buchtip: Der inspirierende Band „Vertrauen“ von Marie-Luise Langwald und Isolde Niehüser lädt mit Gottesdienstmodellen, Gebeten und Impulsen zum Feiern, Meditieren und Handeln ein.
behelfsdienst@dioezese-linz.at

VERTRAUEN*: GESCHENKT

Gerade wenn es fehlt, erkennen wir seine Bedeutung: Ohne Vertrauen werden Beziehungen und Zusammenarbeit schwierig und können auch nicht durch eingezogene Kontrollmechanismen gerettet werden.

Österreichische Post AG, MZ 02Z031668 M,
Pastoralamt der Diözese Linz,
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Schlichtes Vertrauen

„Ich verlange keine Kautions“, schrieb die Vermieterin unserer Pariser Ferienwohnung, „es ist zu kompliziert, und ich vertraue Ihnen“. Hier unterstellt uns jemand gerade nicht, dass wir etwas kaputt machen und dann nicht ersetzen würden. Diese Zusage macht meine Urlaubs-Vorfreude gleich noch ein bisschen größer.

Vertrauen als Haltung

Wie fühlt sich Vertrauen an? Vertrauen ist eine Haltung, geschenkt und gewachsen. Entwicklungspsychologisch geschult, geben junge Eltern viel, um ihren Kinder Grundvertrauen zu vermitteln, das auch Enttäuschungen, die nicht ausbleiben werden, standhält. Vertrauen ist ein Geschenk, das man selber erhält und weiterschenken kann.

Vertrauen in Menschen

Das vom Diözesanforum am 25. Jänner 2020 mit einem überaus positivem Votum bestärkte Strukturmodell der Diözese Linz ist getragen von Vertrauen: Dass es auch mit Hauptamtlichen in veränderten Funktionen Pfarrgemeinden gibt, die in neuer Gestalt die Grundaufträge leben und für das Kirchenereignis sorgen. „Die Kirche erwacht

in den Seelen“, zitierte Bischof Manfred Scheuer beim vierten Diözesanforum im Jänner 2020 den Theologen Romano Guardini. Wir vertrauen in der Diözese Linz darauf, dass das weiterhin und neu geschieht, benannt wird, geteilt und ermöglicht wird. Vertrauen in Menschen wird zugesprochen, wir nennen das Berufung.

Vertrauensraum

Pfarrgemeinderatsleitungen erlebe ich als Vertrauensräume, die zu teilen ich als Ehre empfinde. Vertrauensräume haben den Charakter, dass ich sicher sein kann, dass das, was ich sage, nicht zu meinem Nachteil verwendet wird oder ich mit meinen Aussagen bloßgestellt werde. Dass ich offen reden kann, ohne befürchten zu müssen, abgescmettert, nicht gehört, abgewiesen zu werden.

Ein Vertrauensraum gibt Sicherheit.

Vertraulichkeit ist der Grundsatz der Beratungstätigkeit der Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung und der KlausurbegleiterInnen. Er ist auch der Grund, warum Klausuren eines Pfarrgemeinderates nicht öffentlich sind.

Ein Vertrauensraum gibt Sicherheit. Ich muss nicht wachsam sein, achtgeben, was ich sage. Ich kann mich auf eine Gruppe einlassen und meine Erfahrungen und Gedanken zur Verfügung stellen. Das nimmt Stress und schafft die Basis für

einen kreativen Nährboden für das Wirken von Kirche.

Der Wert eines Vertrauensraumes wird manchmal erst dann deutlich, wenn es ihn nicht gibt. Wenn in Besprechungen taktiert wird und die Anliegen der Gesprächspartner/innen nicht ernst genommen werden. Diese Gesprächsräume gibt es natürlich, sie funktionieren auch, doch sie haben geringere Stabilität, sie zerbrechen leichter. Sie sind auch nicht so kreativ, weil Taktieren Energie braucht und nicht freisetzt.

Vertrauen als Kirchenereignis

Wenn Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte einander vertrauensvoll erzählen, was sie beschäftigt, sich einigen, welche Themen sie vorreihen wollen und daraus Projekte schmieden, entsteht der Boden für das Kirchenereignis. Kirche ist nämlich nicht das Gebäude – und Kirche ist auch nicht eine Gemeinschaft von Menschen. Kirche ereignet sich, wenn Menschen ihren Glauben erzählen, feiern und wirksam werden lassen.

Vertrauen in der Bibel

Vertrauen ist eng verbandelt mit Glaube und Hoffnung. „Dein Glaube hat Dir geholfen“, sagt Jesus zur Frau. „Warum habt Ihr solche Angst? Habt Ihr keinen Glauben?“, herrscht Jesus jene an, die sich im Sturm am See fürchten. Ich denke, er meint: „Ihr braucht keine Angst zu haben, es wird recht.“ Auch Jesus hat nicht immer den richtigen Ton gefunden - wie tröstlich! (BS)

*107 Mal kommt „Vertrauen“ in der Bibel vor, in mehreren Wortstämmen: Hebräisch *emin*, verwandt mit „Amen“, bezeichnet Halt und Festigkeit und ist eng mit „Glauben“ verbunden. Hebräisch *batach* bezeichnet „Fülle“, von ihm werden auch die Wörter für „Melone“ und „Schwangerschaft“ gebildet – letzteres verbunden mit „Hoffnung“

VERTRAUEN - EINE FEINE EISSCHICHT

Wie aus dem Pfarrgemeinderat ein Vertrauensraum wird, in dem Spannungen rechtzeitig angesprochen werden, beschreiben Daniela Mayrhofer und Fridolin Schwaiger von der Clearingstelle der Diözese Linz.

BS: Wie entsteht Vertrauen?

Fridolin Schwaiger: Bei der ersten Begegnung mit einem Menschen entscheiden wir in Sekundenbruchteilen, ob wir einer Person vertrauen wollen. Wir schenken Vertrauen – das hat eine Wechselwirkung – und wir bekommen Vertrauen zurückgeschenkt.

BS: Können wir Vertrauen lernen?

Schwaiger: Einerseits besitzen wir Urvertrauen – etwas, das ein Kind instinktiv besitzt aus der Erfahrung, im sicheren familiären Nest zu sein. Und andererseits ist Vertrauen erlernbar, aus den Erfahrungen in der sozialen Interaktion.

BS: Wie erhalte ich das Vertrauen?

Daniela Mayrhofer: Vertrauen verlangt immer wieder eine Bestätigung. Verlässlichkeit und Respekt sind in einer zwischenmenschlichen Beziehung eine Voraussetzung für Vertrauen. Wenn ich hintergangen werde, führt dies zu einer Enttäuschung und Frustration, was Misstrauen fördern kann, das wiederum das Verhalten wechselseitig beeinflusst.

BS: Wie kann Vertrauen im Pfarrgemeinderat gepflegt werden?

Mayrhofer: Klarheit in der Zusammenarbeit hilft. Wenn ein bunt zusammengestellter Pfarrgemeinderat zusammentritt, bringt jede Person Gestaltungswillen mit, jede/r ist eine eigene Blüte. Hier ist es besonders wichtig, sich kennenzulernen und herauszufinden, was das gemeinsame Ziel ist. Wir empfehlen, sich darüber auszutauschen: Was brauche ich? Wo sind meine Grenzen? Dieser Pfarrgemeinderat ist gestärkt und hat ein gemeinsames Fundament.

BS: Wenn ein Pfarrgemeinderat neu zusammenkommt, ist es ratsam, Bedürfnisse bald anzusprechen?

Mayrhofer: Ja, unbedingt! Die Beziehungsebene gehört von Anfang an hereingenommen. Die Pfarrgemeinderat/innen verständigen sich darüber, z.B.: Was verstehe ich unter guter Kommunikation? Sie halten gemeinsam fest, wie sie kommu-



Vertrauen ist ein zartes Pflänzchen. Es zu pflegen lohnt sich.



Daniela Mayrhofer und Fridolin Schwaiger (Clearingstelle der Diözese Linz) beraten in Konflikten. Sie sprechen vom Vertrauen als „feiner Eisschicht“ und „zartem Pflänzchen“. Das Interviewgespräch über das Vertrauen führten Beate Schlager-Stemmer und Maria Krone. (v.l.n.r.)

nizieren wollen. So wird ein Rahmen geschaffen, der nicht starr ist, sondern als Orientierung dient.

Es ist sinnvoll, im Pfarrgemeinderat darüber zu sprechen: **Wie erleben wir uns in der Zusammenarbeit? Diese Zeit ist sinnvoll investiert und eine Konfliktprävention.** Wenn diese Absprachen nicht geschehen, muss oft im Nachhinein in Konfliktbearbeitung investiert werden.

MK: Fördern Grenzen Vertrauen?

Mayrhofer: Ein Bild als Beispiel: Ein Haus mit einem Garten rundherum: Jeder hat seinen Zaun um sich, über den besser nicht drübergesprungen wird, sondern an dem man anläutet, wartet, begrüßt und hereingebeten wird. **Es ist gut, sich in einem Gremium einschätzbar zu machen:** Wo geht mir etwas zu weit? Was ist mir zu vertraulich? Das geschieht in Ich-Aussagen. Bedürfnisse sind verschieden. **Wertschätzung bedeutet, die Bedürfnisse und Sichtweisen des/der Anderen zu respektieren,** verschiedene Bilder vorzustellen und nebeneinanderzulegen. Das hilft allen Beteiligten zu vertrauen und nicht in Fettnäpfchen zu treten.

BS: Wie viel Zeit braucht es, um verlorengegangenes Vertrauen wiederzugewinnen?

Mayrhofer: Das kommt darauf an, wie viel Zeit schon vergangen ist bzw. welche Vorgeschichte der Konflikt hat. Um Vertrauen wiederzugewinnen, ist es nötig, in die Vergangenheit zurückzublicken, auf die Dinge, die passiert sind, um die Gegenwart zu klären: Sich über Gefühle und Bedürfnisse auszutauschen. Je weiter der Konflikt fortgeschritten ist, desto erhärteter sind die Positionen: Dann beschreiben die Gesprächspartner/-innen häufig eigenes Verhalten und Aussagen im positiven Licht der guten Absicht, die Verhaltensweisen und Aussagen des Gegenübers im negativen Licht der schlechten Wirkung. Wir verlangsamen als Berater/innen die Kommunikation: Wir hören die Aussage einer Person und fragen bei der anderen nach: Welche Botschaft ist angekommen? Das Ziel ist ein Konsens, nicht das Schaffen von Siegern und Verlierern!

MK: Was können einzelne Pfarrgemeinderatsmitglieder tun, damit es nicht zur Eskalation kommt?

Schwaiger: Ein Beispiel: Eine Äußerung eines Pfarrgemeinderatsmitgliedes setzt in meinem Kopf ein Kino in Gang: Ich

stehe unter Verdacht, ich verdächtige jemanden: In dieser Situation gibt es zwei Typen: Die einen schreien das sofort hinaus. Die anderen schlucken das hinunter. Wenn zu viel hinuntergeschluckt wird, entsteht ein Konflikt. **Wichtig ist, die Situation zeitnah anzusprechen.** Sonst entstehen schwelende Konflikte. Besonders schlimm ist es, wenn schwelende Konflikte auf andere Gruppen ausgelagert werden und es zu einem Flächenbrand kommt.

BS: Was kann die Gesprächsleitung im Pfarrgemeinderat tun, wenn sie Spannungen wahrnimmt?

Mayrhofer: Sie soll ihre Wahrnehmung benennen. Das darf sich eine Gesprächsleitung zutrauen: „Ich nehme das so wahr. Wollen wir da genauer hinschauen?“ Es ist besser, nicht drüberzugehen – die Spannung kommt immer wieder! Dazu gehört auch eine offene Haltung gegenüber Konflikten: Ein Konflikt ist keine Schande. **Spannungen haben etwas Positives: Sie zeigen etwas an, das einer Klärung bedarf.** Ich kann als Mitglied eines Pfarrgemeinderates, ohne es zu bemerken, etwas lostreten, das Unsicherheit oder Unzufriedenheit erzeugt. Je früher das rückgemeldet wird, desto besser ist es bearbeitbar. Leitende achten darauf, die Kommunikation in Gang zu bringen. Das gelingt auf viele Arten und bei vielen Gelegenheiten.

BS: Was sind innerste Bedürfnisse von Menschen?

Schwaiger: Gehört werden. Angenommen werden. Wertgeschätzt werden.

Schritte für eine wertschätzende Rückmeldung sind:

1. Wahrnehmung: Ich nehme wahr, ich habe gesehen, gehört, ...
2. Wirkung/Gefühl: Das hat diese Wirkung auf mich: z.B. ich bin beeindruckt, überrascht, enttäuscht, voller Sorge, verärgert, etc.
3. Wichtig/Bedürfnisse: Für mich ist eine gute Einbindung aller Betroffenen eine wichtige Voraussetzung, mir ist ein Austausch im gegenseitigen Respekt wichtig, ...
4. Wunsch: Mein Wunsch ist, gemeinsam eine Vorgehensweise zu erarbeiten ...

Kontakte zu Beratungseinrichtungen, die helfen, Vertrauen (wieder) aufzubauen finden Sie auf Seite 3.

BESSER NICHT SO!

Hier sind exemplarisch drei Verhaltensweisen im Pfarrgemeinderat, die das Vertrauen in das Gremium anknabbern.

Fehlende Gesprächsleitung

Wenn ein Pfarrgemeinderat keine geregelte Gesprächsleitung hat, entsteht bei den Sitzungs- und Klausurteilnehmer/innen das Gefühl, sich schnell mit dem, was einem wichtig ist, melden zu müssen. Denn - wer weiß, wann ich mit meinem Wortbeitrag drankomme! Wenn ich nicht auf einer Liste

von RednerInnen stehe und damit rechnen kann, dranzukommen, dann muss ich schnell reden - auch wenn der Vorredner, die Vorrednerin noch spricht: Ich falle jemandem ins Wort.

Maßnahme: Wenn im Pfarrgemeinderat ein Thema behandelt wird, zu dem viele etwas beizutragen haben - und das ist zu wünschen - gibt eine klare Diskussionskultur Sicherheit. Langredner/innen werden abgekürzt. Ich stehe auf einer Redner/innenliste. Meine Redezeit ist gesichert ist. Das macht es mir leichter, zuzuhören. So entsteht Ruhe im Diskussionsverlauf, das Thema kann qualitativ besprochen werden.

Ich werde nicht informiert

In Pfarrgemeinderäte sitzen Menschen mit vielen unterschiedlichen Kompetenzen. Diese sind kreativ und umsetzungsorientiert.

Da kann es schon passieren, dass bestehende Kompetenzbereiche übergangen werden. Wie erfahre ich als Pfarrgemeinderat, als Pfarrgemeinderätin, was sich in der Pfarrgemeinde tut? Welche Gruppen sich mit welchen Fragen beschäftigen? Wichtige Informationen sollen nicht nur am Kirchenplatz weitergegeben werden, denn diese Kommunikationsform schließt mit großer Wahrscheinlichkeit Betroffene aus.

Maßnahme: Pfarrgemeinden können digitale Informationsschienen aufbauen, die die Mitglieder des Pfarrgemeinderates und der Fachausschüsse und Gruppen zwischen den Sitzungen auf Stand bringen.

Wir übergehen Vereinbarungen

Ein Thema wurde in der Pfarrgemeinderatsitzung informativ gut aufbereitet und mit großer Beteiligung diskutiert. Die nächsten

Schritte wurden vereinbart und an einen PGR-Fachausschuss oder eine Arbeitsgruppe übergeben.

Dann kommt in der Sitzung der Punkt „Allfälliges“. In diesem Punkt wird ein wichtiges oder besonders aktuelles, dringendes Thema genannt. Hier kann es passieren, dass aufgrund der Wichtigkeit oder Dringlichkeit eine Diskussion entsteht, zu einem Zeitpunkt, an dem die Sitzung eigentlich schon zu Ende geht. Wenn dieses Thema viel Energie braucht, kann es die Vereinbarungen der Sitzung in Frage stellen.

Maßnahme: Vor der Sitzungsplanung erfragt die PGR-Leitung die Themen von den PGR-Mitgliedern und stellt aus diesen Themen die Sitzung zusammen.

Wenn am Ende der Sitzung neue Themen auftauchen, werden diese von der Gesprächsleitung vertagt oder in einen Fachausschuss delegiert. (BS)

DEN LEUTEN VERTRAUEN

In der Pfarre Leonding-St. Michael läutet es häufig an der Tür des Pfarrbüros. Mindestens einmal pro Woche bitten Bedürftige um eine Unterstützung. Vertrauen in die Menschen und ihre Geschichten zu haben, ist manchmal eine Herausforderung.

St. Michael ist eine Pfarre mit einer langen Tradition, sich für Bedürftige in aller Welt einzusetzen. Wie aber ist es, wenn die Not im Alltag und vor der eigenen Haustür begegnet? Gemeinsam mit dem Caritas-Ausschuss der Pfarre versucht Pfarrassistentin Maria Fischer, einen Blick dafür zu entwickeln, wo im eher bürgerlichen Leonding Menschen Unterstützung brauchen.

In St. Michael gibt es schon eine gute Basis für dieses soziale Miteinander. Kleine Gutscheine und Busfahrkarten liegen im Pfarrbüro bereit und ein Spendentopf steht zur Verfügung. Ungefähr 150 Menschen suchen immer wieder Hilfe, um das tägliche Leben zu bestreiten. Pfarrsekretärin Sieglinde Prenninger und ihre Kolleginnen treffen oft spontan die Entscheidung: Stimmt die Geschichte, die erzählt wird? Es ist wichtig, dass das



Team im Pfarrbüro gut miteinander im Gespräch ist. Situationen gemeinsam reflektieren zu können und sich bei der Leitung Rückendeckung zu holen, das ist für Sieglinde Prenninger am wichtigsten. Belastend wird es, wenn sich herausstellt, dass das Vertrauen missbraucht wurde. Hier versucht die Pfarre derzeit, Kriterien zu erarbeiten, die die Einschätzung von Situationen erleichtern sollen.

Zunehmend wichtig ist es der Pfarre, die Menschen nachhaltig zu unterstützen: In St. Michael will man nicht nur punktuell helfen. Kleine Darlehen und gemeinsam erarbeitete Lösungen sollen den Hilfe suchenden Menschen Selbstwirksamkeit ermöglichen und das Vertrauen der Anfragenden in sich selbst und ihre eigenen Möglichkeiten stärken. Vertrauen wird so zum Geben und Nehmen und stärkt alle Beteiligten. (MK)

FEEDBACK

Gestern hast du bei der PGR-Sitzung über den mäßigen Gottesdienstbesuch gejamert. Unser eigentliches Thema, die gelungene Erstkommunion-Vorbereitung ist dadurch untergegangen.



Wertschätzende Rückmeldung schafft Vertrauen und braucht Vertrauen

Kritische Anmerkungen, die eine Handlung oder eine Person betreffen, so zur Sprache zu bringen, dass das Vertrauen zueinander bleibt, ist nicht ganz einfach - um nicht zu sagen eine Kunst!

Aus Angst, dass die andere Person beleidigt ist, dass wir nicht den richtigen Ton treffen oder, weil wir annehmen, dass unser Gegenüber besonders empfindlich ist unterbleibt eine Rückmeldung oft. Das hat zur Konsequenz, dass wir voneinander immer weniger wissen, was wir denken und was unsere Anliegen sind und Vorurteile verstärkt werden. Wenn ehrliche Rückmeldung gelingt, dann vertieft sich das Vertrauen im Pfarrgemeinderat und die Rückmelde-Kultur stärkt die Qualität unserer Arbeit.

Hier zwei Grundsätze fürs Feedback-geben

und Feedback-nehmen, die eine vertrauensvolle Zusammenarbeit unterstützen:

- Beschreibend, im Gegensatz zu bewertend Beschreiben Sie Ihre eigene Wahrnehmung, Beobachtung und Reaktion. Überlassen Sie dem/der anderen, diese Informationen zu verwerten oder auch nicht. Bewertungen, Interpretationen, Vermutungen oder moralische Beurteilungen sind nicht hilfreich; Positives zuerst. Die Überleitung zur Kritik erfolgt mit „und“; ein „aber“ zerstört oft alles vorher positiv Gesagte.

- Konkret, im Gegensatz zu allgemein Beschreiben Sie die Situation konkret und genau, die Sie wahrgenommen haben. Verwenden Sie dabei Ich-Botschaften und vermeiden Sie Du-Botschaften. (MH)

Formulierungs-Beispiel:

„Gestern hast du bei der PGR-Sitzung über den mäßigen Gottesdienstbesuch gejamert. Unser eigentliches Thema, die gelungene Erstkommunion-Vorbereitung ist dadurch untergegangen.“

Anstelle von: „Immer musst du sudern!“

<https://organisationsberatung.net/feedbackregeln-feedback-geben/>

AUF DEN GRUND GEHEN



„Pilgern ist eine Bewegung nach außen und nach innen“, sagt Pilgerexpertin Christine Dittlbacher. Pilgern stärkt Vertrauen, im Gehen durch die Schöpfung und im Gang nach innen. Ein spiritueller Blick auf das Vertrauen.

Vertrauen in das Leben

Dittlbacher lernt als Pilgerbegleiterin Menschen kennen, die nach außen sehr aktiv sind, aber ihr Innenleben vernachlässigt haben und darüber krank geworden sind. Auch nach Schicksalsschlägen machen sich Menschen auf den Weg.

Wenn etwas unseren Weg, unsere Pläne durchkreuzt, stellt sich die Frage nach dem tieferen Grund. Bereits diese Frage ist Ausdruck eines Vertrauens in das Leben. Gerade wenn sie fehlt, wird uns der Wert einer Gabe bewusst.

Die Existenzanalyse Viktor Frankls entdeckt

gerade bei jenen, die viel verloren haben, dieses Vertrauen: „Es gibt einen Sinn“. Frankl spricht von der „Trotzdemkraft“.

Jemandem etwas zutrauen

Wem etwas zugetraut wird, der erlebt Vertrauen und gewinnt Vertrauen: Etwas zu können, eine Aufgabe zu lösen, sein Leben zu meistern, eine Krise zu durchleben und daraus gestärkt hervorzugehen.

Pilgerbegleiter/innen machen diesen Zuspruch zu ihrer Berufung und begleiten Menschen auf den unterschiedlichsten Wegabschnitten ihres Lebens.

Sich etwas trauen

Vertrauen hat mit „sich etwas trauen“ zu tun, mit Mut. Pilgern ist ein Weggehen und ein Wohingehen. Bei der Außenbewegung mag man konkrete Pläne für den Weg haben, doch aus Erfahrung weiß Christine Dittlbacher, dass diese Pläne nicht immer aufgehen. Von der Innen-Bewegung her gedacht ist es noch unklarer: Was verlaesse ich? Wo lande ich? Diese Offenheit braucht großen Mut. Pilger/innen trauen sich etwas.

NETZWERKE

Diese in Pfarrgemeinden wirkenden Berufsgruppen und Engagierten treffen sich im Sommerhalbjahr zu Jahrestagungen:

Das **Katholisches Bildungswerk** beginnt seine Jahrestagung am 17. April 2020, 17.00 Uhr mit einem märchenhaften (Neu-)Beginn, startet einen Aufbruch zur dialogischen und respektvollen Gesellschaft und endet am 18. April 2020, 14.00 Uhr mit dem Gottesdienst. Bildungshaus Schloss Puchberg

Die **Bibliotheksteams** treffen sich am 28. März 2020, von 9.00 bis 17.00 Uhr im Bildungshaus Schloss Puchberg. Thema: Global denken – lokal handeln.

Die **Pfarrsekretär/innen** haben ihre Bildungstage von 10. bis 11. März 2020 im Bildungshaus Schloss Puchberg.

KONTAKTE

Clearingstelle

Die Clearingstelle hilft in Konflikten in Pfarrgemeinden und anderen diözesanen Einrichtungen, beim ersten Kontakt auch anonym: clearingstelle@ifs-institut.com; (0676) 8776-1199 <http://clearingstelle.dioezese-linz.at>

Organisationsentwicklung und Gemeindeberatung

Die Kommunikation in Gang bringt auch die Organisationsentwicklung und Gemeindeberatung: gemeindeberatung@dioezese-linz.at, (0676) 8776-3151 www.dioezese-linz.at/gemeindeberatung

Broschüre Konfliktprävention

Die Dechantenkonferenz der Diözese Linz hat einen „Leitfaden zur Konfliktprävention und Konfliktbearbeitung für Pfarrer, PfarrassistentInnen und die betroffenen Pfarrgemeinden“ erstellt. Sie ist anforderbar beim Sekretär der Dechantenkonferenz Mag. Alois Mayer: (0732) 772676-1204, alois.mayer@dioezese-linz.at

Grund spüren

Pilgern ist eine körperliche Erfahrung: Christine Dittlbacher pilgert nicht nur bei schönem Wetter. Gerade wenn es stürmt und regnet, es kalt ist, spüren wir unseren Körper – in der Natur und als Teil der Schöpfung. Pilgern ist natürlich auch eine Spiritualität der Schönheit: Das Riechen der Erde, das Sehen der Vielgestalt der Pflanzen, die warmen Sonnenstrahlen auf der Haut. Mit dem Erdboden unter den Füßen wird es leichter, nach innen „auf den Grund“ zu gehen.

Vertrauen und Dankbarkeit

„Wer den Mangel nicht kennt, kennt die Fülle nicht“, sagt Christine Dittlbacher. Aus der Erfahrung, dass gar nichts selbstverständlich ist, was wir unser eigen nennen, unsere Sicherheit, unser Wohlstand, unsere Lebensqualität, entsteht Dankbarkeit und Aktivität. Dittlbacher sieht das soziale Tun als Folge der Pflege von Spiritualität als Kennzeichen christlicher Spiritualität.

Pilgerangebote für Pfarrgemeinderäte auf www.dioezese-linz.at/pilgern

WIE FINDEN WIR LEUT', DIE DAS LEITEN FREUT?

In der Zeit des Wartens auf die endgültige Entscheidung für das neue Strukturmodell treffen sich interessierte Pfarrgemeinderät/innen am 28. März 2020 in Wels - St. Franziskus zu den Themen „Beteiligende Leitung“, „Leiten im Team“ und „Aufbau von Seelsorgeteams“.

Die Diözese Linz wartet nach dem positiven Votum des Diözesanforums für das Strukturmodell am 25. Jänner 2020 in Puchberg auf die Entscheidung des Bischofs, die im Frühjahr 2020 sein soll.

Was können Pfarrgemeinden jetzt schon tun? Jene Pfarrgemeinden, die noch kein Seelsorgeteam haben, können jetzt schon anfangen, den Aufbau eines Seelsorgeteams im bestehenden Modell zu überlegen und zu planen.

Die diesjährige Jahresveranstaltung der Pfarrgemeinderäte beschäftigt sich aus diesem Anlass mit dem Thema „Aufbau eines Seelsorgeteams“: Wie können wir das angehen? Wie nehmen wir Druck von unseren Schultern? Welche Kirchenbilder helfen uns? Welche Erfahrungen gibt es bereits?

Diese Pfarrgemeinderäte-Tagung bietet spirituelle, theologische und praktische Impulse zur Leitung der Pfarrgemeinde im Seelsorgeteam-Modell und das Gespräch darüber. Erfahrungen bereits tätiger Seelsorgeteams werden eingebracht.

Eingeladen sind alle Mitglieder der Pfarrgemeinderäte. Diese können interessierte Mitglieder von PGR-Fachausschüssen mitnehmen. Mag.a Beate Schlager-Stemmer, Referentin für die Pfarrgemeinderäte
Mag. Reinhard Wimmer, Referent für die Seelsorgeteams

Dipl.-Päd Bruno Fröhlich, Referent für die Seelsorgeteams

Samstag, 28. März 2020
9.00-13.00 Uhr
Pfarrzentrum Wels – St. Franziskus,
Sankt-Franziskus-Straße 1, 4600 Wels

Anmeldung bis zum 20. März 2020



Resonanztreffen der Pfarrgemeinderäte März 2019, Foto: Haljes

pgr@dioezese-linz.at, (0732) 7610-3141
Informationen: www.dioezese-linz.at/pgr

PGR-Klausurbegleiterliste

Wir bieten Beratung für die Vorbereitung Ihrer Pfarrgemeinderatsklausur. Ein Vorgespräch über die Anliegen in Ihrer Pfarre hilft bei der Themenfindung für die Klausur. Die ergänzte Liste der Klausurbegleiter/innen kann bei uns angefordert werden:

0732/7610-3131 und 3141 und über E-mail.

Besuchen Sie uns auf unserer Facebookseite:

[www.facebook.com „Pfarrgemeinde und Spiritualität“](http://www.facebook.com/Pfarrgemeinde_und_Spiritualitaet)

Pfarrgemeinderats-Klausuren

Eine Pfarrgemeinderats-Klausur kann genützt werden für:

- eine gemeinsame Weiterbildung
- das Formulieren und Teilen von Visionen in Form von Leitsätzen
- Vereinbarungen zur Arbeitsweise
- ein vertieftes Verständnis füreinander
- die Reflexion des vergangenen Arbeitsjahres und die Planung des kommenden Arbeitsjahres
- die Vertiefung des Glaubens an die befreiende Jesusbotschaft, an das Anbrechen des Reiches Gottes, an die Erlösung durch die Auferstehung Jesu Christi.

Infos über Klausuren: www.dioezese-linz.at/pgr

WIR SIND FÜR SIE DA!



© Anne Plankowiak

Elisabeth Suppan (Pfarrgemeinderäte und Pastoralrat), Ulrike Amort (Regionalsekretariat Linz und Traun), Melanie Lang (Seelsorgeteam, Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung), Claudia Schicklgruber (Spiritualität) (v.l.n.r.) sind das Sekretariat der Abteilung Pfarrgemeinde und Spiritualität.

In der Abteilung Pfarrgemeinde und Spiritualität haben wir ein arbeitsteiliges Sekretariat mit wechselseitigen Vertretungsaufgaben. Die Sekretärinnen öffnen und bearbeiten diese E-mail-Adressen:

pgr@dioezese-linz.at
poea@dioezese-linz.at
seelsorgeteam@dioezese-linz.at
spiritualitaet@dioezese-linz.at
gemeindeberatung@dioezese-linz.at
regionalsekretariat@dioezese-linz.at

Elisabeth Suppan, Ulrike Amort, Melanie Lang und Claudia Schicklgruber nehmen Ihre Anfragen zum Pfarrgemeinderat und zu den Seelsorgeteams sowie zur Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung auch telefonisch entgegen:

(0732) 76 10-3141 und 3131

WEITERBILDUNG

Die Kunst der Debatte

Der Pfarrgemeinderat ist das Strategie- und Beschlussgremium einer Pfarrgemeinde. Die großen Themen werden dort vorgestellt, diskutiert und in Beschlüsse gefasst. Wie erreichen wir inhaltliche Tiefe in der Diskussion? Wie können sich die Mitglieder des Pfarrgemeinderates gut an der Debatte beteiligen? Wie führen wir die Ergebnisse der Diskussion zusammen?

Sie nehmen ein aktuelles Thema Ihres Pfarrgemeinderates mit, erarbeiten einen Tagesordnungspunkt für die Pfarrgemeinderatssitzung, führen ihn mit der Seminargruppe durch und reflektieren den Verlauf des Gesprächs.

Zur Auffrischung und Anregung werden verschiedene Methoden der Themenbearbeitung vorgestellt.

Zielgruppe: Alle, die Pfarrgemeinderatssitzungen vorbereiten und leiten.

Begrenzte Teilnehmer/innenzahl
Mag.a Beate Schlager-Stemmer,
Referentin für die Pfarrgemeinderäte

3. April 2020, 17.00-21.30 Uhr
Bildungshaus Schloss Puchberg



Foto: Mlayr/3. Diözesanforum November 2019

pgr@dioezese-linz.at, (0732) 7610-3141
Informationen: www.dioezese-linz.at/pgr



Die Delegiertengruppe für den Pfarrgemeinderäte-Kongress steht fest. Wenn Sie sich noch für eine Teilnahme interessieren, können Sie sich auf eine Warteliste eintragen lassen. Wenn ein Platz frei wird, informieren wir Sie umgehend.

pgr@dioezese-linz.at

Impressum

Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber), Herausgeber und Verleger: Pastoralamt, Redaktion: Mag.a Monika Heilmann (MH), Mag.a Maria Krone (MK), Mag.a Beate Schlager-Stemmer (BS), Mag. Reinhard Wimmer (RW), Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz. Tel: (0732) 76 10-3141, pgr@dioezese-linz.at, Gestaltung: Mag.a Beate Schlager-Stemmer, Melanie Lang, Hersteller: Gutenberg-Werbering GmbH, Verlagsort: Linz, Herstellungsort: Linz. „mitten drin“ - „Informationen für Pfarrgemeinden“ ist die Fachzeitschrift für: Pfarrgemeinde sein, entwickeln, gestalten.
www.dioezese-linz.at/pfarrgemeinde
www.dioezese-linz.at/pgr
www.dioezese-linz.at/seelsorgeteam
www.dioezese-linz.at/poea

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



Katholische Kirche in Oberösterreich



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at

